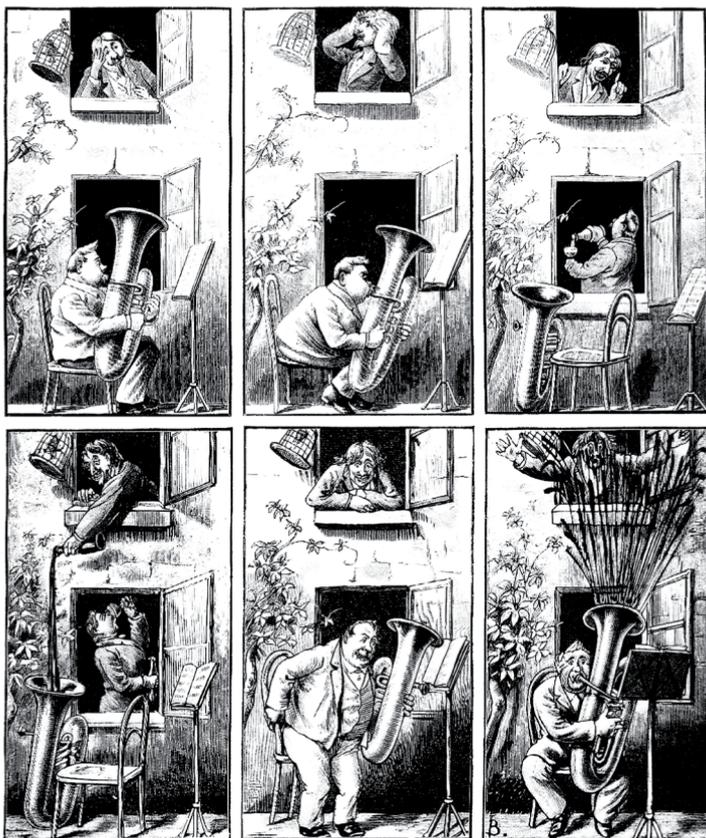


Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen

Musikalische Missgeschicke





Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen

Musikalische
Missgeschicke

J. H. Röhl





*Der Autor: Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen wurde am 21.10.1957 in Rüdenhausen (Unterfranken) geboren. Als gelernter Fotojournalist war er für unterschiedliche Zeitungen und Zeitschriften im In- und Ausland tätig. Mittlerweile beschränkte er seine journalistische Arbeit auf das Herausbringen von Büchern. Mit „Musikalische Missgeschicke“ brachte er insgesamt 10 Bücher auf den Markt. Er moderiert Konzerte beliebter Blaskapellen, war Pressesprecher von Ernst Mosch und seinen orig. Egerländer Musikanten und gründete in seinem Heimatort eine **Blaskapelle** (Wengertsmusikanten). In Rüdenhausen betreibt er eine kleine Gastronomie, seinen „Weinkeller am Schloß“. Dort veranstaltet er in rustikalem Gewölbe auch Autorenlesungen, Kabarett-Abende, Weinproben und Musikantentreffen. www.castell-ruedenhausen.de*

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag J.H. Röhl GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages. Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier. | Gesamt-herstellung: Verlag J.H. Röhl GmbH | Printed in Germany | ISBN: 978-3-89754-637-0

Vorwort:

Es sind die kleinen Missgeschicke und nicht die großen Erfolge, die uns menschlicher machen. So kam mir der Gedanke, neben zahlreichen eigenen Erlebnissen auch Geschichten von Künstlern und Musikanten aufzuschreiben. Diese in einem Buch zu veröffentlichen, war mein Ziel, denn wenn man wie ich die Blasmusik liebt, Konzerte moderiert, veranstaltet und besucht, Musik-Figuren und alte Instrumente sammelt und nicht zuletzt eine Blaskapelle gründete und noch aktiv mitspielt, ist der Weg nicht weit, sich für Geschichten rund ums Musikanten-Leben zu interessieren.

Man spricht gerne von der „guten alten Zeit“. Dabei war sie gar nicht so gut. Zumindest nicht für die Musikanten. Sie erhielten für ihr Spiel wenig Geld. Meistens musizierten sie für Essen und Getränke.

Trotzdem – oder gerade deswegen – erzählt man sich gerne Geschichten aus dieser Zeit. Es gab früher wohl mehr Originale. Menschen, von denen man heute noch spricht, obwohl sie schon jahrelang nicht mehr unter uns sind.

Dass es manchmal gemütlicher zugeht als heute, steht außer Frage, denn es gab noch keine Handys. Die Tatsache, dass man so gut wie immer und überall erreichbar ist, vernichtet manch gemütliche Runde. Wenn es früher nach einem Auftritt etwas später wurde, dann wurde es eben später. Da machte man sich keinen großen Kopf. Es genügte, wenn dieser am nächsten Tag brummte.

Heute packt jeder seine Noten und sein Instrument zusammen und geht oder fährt nach Hause. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. Ich kenne einige Musikgruppen, die sich nach dem Musizieren gerne zusammensetzen und den Abend

gemeinsam ausklingen lassen. Bei dieser Gelegenheit werden dann immer wieder mal die „alten Geschichten“ erzählt.

Vielleicht fühlt sich die eine oder der andere durch dieses Buch animiert und schreibt mir auch seine Erlebnisse auf, dann stünde einem zweiten Teil nichts im Wege. Melden Sie sich bei mir: karl@castell-ruedenhausen.de

Bei allen, die mir bereits ihre Geschichten aufgeschrieben und zur Verfügung gestellt haben, bedanke ich mich. Mögen diese Anekdoten uns und kommende Generationen erfreuen.

Angemerkt sei zum Schluss. Die Geschichten in der zweiten Hälfte des Buches – ab Seite 63 – wurden von mir persönlich erlebt beziehungsweise notiert.

Karl Graf zu Castell-Rüdenhausen



Als Juhnke den Stadl rockte

Dem legendären Moderator und Entertainer Karl Moik gelang im Dezember 1989, kurz nach der Öffnung der Grenzen, etwas bis dahin Udenkbares. Er brachte den Musikantenstadl in den Osten, in die Stadthalle von Cottbus. Ost- und West-Künstler traten erstmals in dieser Form zusammen auf, und die Fernseh-sendung war eine Kooperation zwischen dem DDR-Fernsehen und dem Österreichischen Fernsehen ORF. Die Teams hatte man für diesen Stadl mal eben zusammengeschmissen, Techniker beider Sender waren dabei, unter anderem auch mein guter Freund Kameramann Klemi, ebenso Wolfgang Moik, der Sohn von Karl Moik, heute ist er ein erfolgreicher Regisseur, damals war er Aufnahmeleiter, und ich weiß noch, wie er Rotz und Wasser heulte, denn die ganze Situation, als Ost und West zusammenkamen, die vielen tollen Künstler, alles war so unheimlich ergreifend. Und dann kam, ganz am Ende der Sendung, der Moment, der den Saal zum Toben brachte, der Tropfen, der das Fass überlaufen ließ. Karl Moik wendete sich ans Publikum und sagte, ach, wie schade es sei, dass Ha-

rald Juhnke es nicht geschafft habe zu kommen, obwohl er es doch versprochen hatte ... Und dann hörte man jemanden laut rufen von ganz weit oben an der Showtreppe, Harald Juhnke mit seiner unverwechselbaren Stimme und dem Berliner Dialekt: »Wer sagt denn so was?« Und als nun der große Juhnke in seiner gewohnt lässigen Art die Showtreppe heruntertänzelte, er selbst dabei erkennbar ergriffen, da flippten die Zuschauer einfach aus und sprangen von ihren Sitzen auf. Dass Harald Juhnke, DER Harald Juhnke, hier und jetzt bei uns im Osten im Musikantenstadl stand und dieses berührende Lied sang: „Untern Linden, Untern Linden“, die Berlin-Hymne schlechthin, war wirklich unfassbar.

Alle, restlos alle weinten, die Zuschauer, die Künstler, die Mitarbeiter hinter den Kulissen. Ich bekomme heute noch Pipi in die Augen, wenn ich an diesen Moment denke, und ich bin wirklich stolz darauf, dass ich damals dabei sein konnte, dieser Musikantenstadl in Cottbus im Jahr 1989 hat ein Stück Fernsehgeschichte geschrieben. *Stefanie Hertel*

Suche nach dem passenden Schuh

Meine „Neue Böhmisches Blasmusik“ war bei einer großen Fernsehsendung, der „Superhitparade der Volksmusik“ mit Carolin Reiber beim ZDF. Und da hat sich Folgendes zuge tragen:

Unser Sänger hatte versehentlich zwei linke Schuhe dabei. Oh Schreck, was nun? Die Probe hatte er mit beiden linken Schuhen unter „Wehen“ absolviert. Aber da das Gesangsduo laufen musste, ging das gar nicht. Dann kam uns die Idee, beim Einlass des Publikums die Schuhe der Gäste zu kontrollieren. Wir hielten Ausschau, welcher Herr in etwa gleich aussehende Schuhe in passender Größe anhat, und wollten den

Besitzer dann fragen, ob er seinen rechten Schuh dem Sängerpärchen für die Sendung ausleiht. Es war sehr mühsam. Denn einige hatten zwar ähnliche Schuhe an, wollten aber dieses Abenteuer mit Schuhtausch nicht mitmachen. Nach zahlreichen befragten Personen hatten wir endlich Glück! Ein freundlicher Herr hatte die gleichen Schuhe in passender Größe und war sofort bereit, die Schuhe für die Sendung auszuleihen.

Also Glück im Unglück!

Roland Kohler

Ein Geizhals und die Leberwurst

Die Gochsheimer Musiker spielten recht gut und waren unter anderem auch zur Schwebheimer Kirchweih bestellt. Hier hat sich um 1950 Folgendes ereignet:

Ein Musiker, wegen seines Geizes bekannt, war zur Mittagszeit, während die anderen schon beim Wirt in der Gaststube saßen, noch mal austreten. Der Wirt hatte die Musiker zum Essen eingeladen, was diese gern in Anspruch nahmen. Es gab Braten und Kirchweihspezialitäten. Der „Geizhals“ hatte das Angebot nicht mitbekommen. Deshalb bestellte er, als er in die Gaststube kam, nur „a Laberwörschtle mit Kraut“. Da es am Kirchweihsonntag aber keine Leberwürste gab, füllte der pfiffige Wirt schnell einen Schweinedarm mit Sägemehl und präsentierte ihn auf einer Portion Sauerkraut. Der hungrige Musikant schnitt die Wurst an und das Sägemehl quoll über seinen Teller.

Das Gelächter der restlichen Musiker war groß.

Von dieser Kirchweih ist auch überliefert, dass auf dem Heimweg von Schwebheim nach Gochsheim (der zur damaligen Zeit noch zu Fuß bewerkstelligt wurde) ein Musikant in einem Maisfeld verschwand, um seine Blase zu entleeren. Zuhause angekommen, bemerkte er, dass er sein Instrument

vergessen hatte. Am darauffolgenden Tag wurde viel Zeit gebraucht, das Tenorhorn wiederzufinden, denn auf dem Weg von Schwebheim nach Gochsheim gab es jede Menge Maisfelder.

Wolfgang Düringer

Wien oder Kiel

Der Dirigent einer Blaskapelle sagte den nächsten Titel an: „Freuen Sie sich auf das folgende Stück aus dem hohen Norden: ‚Wien bleibt Wien!‘“ Er hatte den Marsch mit „Gruß an Kiel“ verwechselt.

Unbekannt

Karajan und die Seppeltracht

Im Jahr 1962 wurde ich als Solotrompeter im SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden engagiert. Ich bekam in kürzester Zeit zusammen mit meinem langjährigen Arrangeur und Chef der Original Schwarzwaldmusikanten Rolf Schneebiegl einen Schallplattenvertrag bei TELDEC. Meine spezielle Zungentechnik mit dem schönen Namen Teufelszunge und viele andere Bravourstücke machten mich plötzlich international bekannt. Viele andere Blasorchester engagierten mich als Solist. So z.B. Bundeswehrorchester, Polizeiorchester, Sinfonieorchester und Big-Band-Formationen. Sehr oft spielte ich als Solist mit dem unvergessenen Polizeiorchester Berlin unter der Leitung von Herbert Domagalla und meinem Lieblingsdirigenten Michael Kern. Es waren jährliche Konzerte in der damals neueröffneten Berliner Philharmonie geplant.

Herbert von Karajan gab nach der Eröffnung der neuen Philharmonie 1963 bekannt, dass in seinem Haus keine Volksmusiker auftreten dürften! Da es sich damals bei mir um ein großes

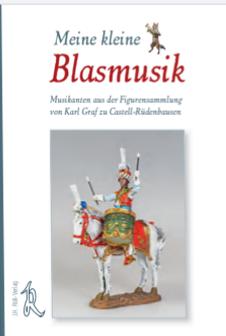
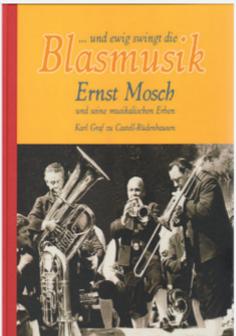
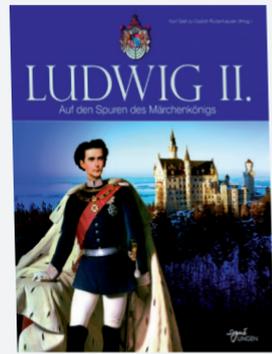
Inhalt

Vorwort:	5
Als Juhnke den Stadl rockte	7
Suche nach dem passenden Schuh	8
Ein Geizhals und die Leberwurst	9
Wien oder Kiel	10
Karajan und die Seppeltracht	10
Maikäfer flieg!	12
„Nobody is perfect!“	12
Absturz	14
„Festzug ohne Pauken und Trompeten“	14
Butter	16
Die Friedhofshyänen	16
Zug um Zug	19
Solist ohne Instrument	19
Verschollene Orgel	21
Ständchen fürs Brautpaar	22
Falsches Geleit	23
Ohne Instrument und mit weißen Schuhen	24
Der nasse Schwamm	25
Teurer Blitz	26
Wo ist Franz?	27
„Geldsäcke“	28
1-2-1-2	28
Notenverlust	29
Wie ein Blitz	30
Frankenthal hin – Frankenthal her	31
Der Vogeltoni	32
Flügelhorn ade	33
Politische Tonart	34
Der Jodler	35

Geschenkt	35
„Esst und trinkt, so viel ihr könnt“	37
Der Zocker	40
Abgebrochen	41
Verfluchte Technik	42
Falsche Beerdigung	45
Pavarotti	46
Neue Noten	47
Falsches Tempo	47
Deutschlandlied	47
Arbeitsloser Posaunist	49
Nächtliche Marschprobe	49
Dialekt	50
Keinen Löffel abgeben!	50
Fehlendes Trompetensignal	51
Falsches Stück	52
In the Mood	53
Hokuspokus	54
Überraschung	54
Cello und die Hose	55
Zufall	57
Harfe oder Affe	58
Seidenkleid und Winterstiefel	58
Bombenalarm	59
Czardas statt Stardust	60
Blackout	60
Treppensturz	61
Der Königsberger Paukenhund	62
Ruhestörung	63
Das große Wecken	64
Live is live	65
Auftritt mit fünf Liedern	66
Als Musikant getarnt	67

Fliegende Trompete . . . . .	. 68
Schnelles Ende . . . . .	. 69
Unfreiwillige Nummer . . . . .	. 70
Kollegiale Schadenfreude . . . . .	. 71
Vergessene Leihgabe . . . . .	. 71
Menzl und die Tradition . . . . .	. 72
Ungeplante Rede . . . . .	. 74
Zähne gezeigt . . . . .	. 75
Sprachliches Missverständnis . . . . .	. 75
Verstopftes Rohr . . . . .	. 75
Talisman . . . . .	. 76
Polonaise an der Grenze . . . . .	. 76
Wassermusik . . . . .	. 77
Nur ein Zentimeter . . . . .	. 78
Plastiktasche . . . . .	. 79
Unfall . . . . .	. 79
Falscher Ort . . . . .	. 80
Trompetenschlag . . . . .	. 80
Polonaise . . . . .	. 81
Tödliche Töne . . . . .	. 82
Wie Böhmen noch bei Österreich war . . . . .	. 82
Ungarische Hymne? . . . . .	. 83
Trickserei beim Grand Prix . . . . .	. 83
Doppelte Überraschung . . . . .	. 85
Schönster Termin . . . . .	. 86
Moschs Rache . . . . .	. 86
Drei vergessene Schläge . . . . .	. 88
Hot Dogs und der Wein . . . . .	. 88
Sven Jensen . . . . .	. 89
Nationalhymne . . . . .	. 90
40. Geburtstag . . . . .	. 91
Wie peinlich! . . . . .	. 92
Kein Prosit . . . . .	. 92

Verabschiedung	93
Jeder Tag bringt neue Hoffnung	93
Radetzky-Marsch	94
Der Badenweiler	95
Links – rechts – vor – zurück	95
Ständchen	96
Peinlich	97
Zwei Streiche	98
Nächtliches Konzert	99
Misstöne	99
Die Amsel	100
 Bildnachweis	 103



Alle Bücher sind erhältlich im
 „Weinkeller am Schloß“ – Schloßstraße 10 – 97355 Rüdtenhausen
 Karl@Castell-Ruedenhausen.de – Tel. 09383-7044